



Z. Ece Kaya | Katharina Rhein (Hrsg.)

**Rassismus, Antisemitismus  
und Antiziganismus in der  
postnationalsozialistischen  
Gesellschaft**

Erziehungswissenschaftliche und  
pädagogische Auseinandersetzungen

**BELTZ** JUVENTA

Leseprobe aus Kaya und Rhein, Rassismus, Antisemitismus und  
Antiziganismus in der postnationalsozialistischen Gesellschaft,

ISBN 978-3-7799-6129-1 © 2021 Beltz Juventa

in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel

[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/  
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6129-1](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6129-1)

# Inhalt

|                                        |   |
|----------------------------------------|---|
| Einleitung                             |   |
| <i>Z. Ece Kaya und Katharina Rhein</i> | 9 |

## Kritische Bestandsaufnahme

|                                                                                                                   |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Zwischen Institutionalisierung und Vernachlässigung –<br>Die universitäre Lehre über den Holocaust in Deutschland |    |
| <i>Verena Nägel, Lena Kahle</i>                                                                                   | 24 |

|                                                                                                                                  |    |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Disziplinäre und gesellschaftliche (Dis-)Kontinuitäten.<br>Über die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit<br>der NS-Pädagogik |    |
| <i>Saskia Müller</i>                                                                                                             | 38 |

|                                                                                  |    |
|----------------------------------------------------------------------------------|----|
| Das Thema NS-Pädagogik in der Geschichte der deutschen<br>Erziehungswissenschaft |    |
| <i>Benjamin Ortmeyer</i>                                                         | 56 |

|                                                                                                                                              |    |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Postnationalsozialistische Konstellationen: Zum gesellschaftlichen<br>und pädagogischen Umgang mit Antisemitismus und<br>Rassismus nach 1945 |    |
| <i>Katharina Rhein</i>                                                                                                                       | 72 |

|                                                                                                                         |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Echos der Nazizeit. Juden in Deutschland zwischen alltäglicher<br>Banalisierung der Shoah und antisemitischen Angriffen |    |
| <i>Julia Bernstein, Florian Diddens</i>                                                                                 | 88 |

|                                                                                                        |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Rassismus- und Antisemitismuskritik in postkolonialen und<br>postnationalsozialistischen Verhältnissen |     |
| <i>Astrid Messerschmidt</i>                                                                            | 104 |

|                                                                                                                                                   |     |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| „Faking the confrontation“? Deutscher Kolonialrassismus und<br>Kolonialpädagogik vor und während der NS-Zeit – Kontinuitäten<br>und Nachwirkungen |     |
| <i>Z. Ece Kaya</i>                                                                                                                                | 116 |

|                                       |     |
|---------------------------------------|-----|
| Antiziganismuskritik in der Gegenwart |     |
| <i>Markus End</i>                     | 131 |

|                                                                                              |     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Umkämpfte Kultur – Ein diskursiver Streifzug von der Neuen Rechten<br>bis Alexander Dobrindt |     |
| <i>Helmut Kellershohn</i>                                                                    | 144 |

## **Herausforderungen und Möglichkeiten pädagogischer Praxis**

|                                                                                                                                                                                      |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Antiziganismuskritische Pädagogik – Beispiele aus der schulischen Praxis<br><i>Mirko Meyerding</i>                                                                                   | 160 |
| Abenteuer, Reproduktionsarbeit, Propaganda. Zur pädagogischen Auseinandersetzung mit NS-„Mädchenerziehung“ angesichts von neu erstarktem Antifeminismus<br><i>Jonas Riepenhausen</i> | 175 |
| Katharsis oder Bildung. (Dys-)funktionale Strategien gegen Antisemitismus<br><i>Meron Mendel, Tom David Uhlig</i>                                                                    | 195 |
| „Migrantenkinder“ und „Wir“: „Othering“ und Selbstkonstitution im Diskurs über Erinnerungspädagogik in der Einwanderungsgesellschaft<br><i>Rosa Fava</i>                             | 206 |
| Ins Verhältnis setzen – Anamnetische Solidarität als Arbeit an der Erinnerung<br><i>Susanne Thimm</i>                                                                                | 218 |
| Gedenkstättenpädagogik als kritische historisch-politische Bildung<br><i>Gottfried Kößler</i>                                                                                        | 228 |
| Abbildungsverzeichnis                                                                                                                                                                | 242 |
| Vorstellung der Autor*innen                                                                                                                                                          | 243 |

# Einleitung

Z. Ece Kaya und Katharina Rhein

## ... und kritische Bestandaufnahme

Als wir unsere Ringvorlesung „Erziehungswissenschaftliche und pädagogische Auseinandersetzung mit Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus in der postnationalsozialistischen Gesellschaft“, aus deren Kontext der vorliegende Sammelband entstanden ist, für das Wintersemester 2018/19 ankündigten, schrieben wir bereits, dass es derzeit leider nicht an aktuellen Anlässen für Debatten über Antisemitismus und Rassismus mangelt. Das war noch vor den mörderischen antisemitischen und rassistischen Anschlägen in Halle und Hannau und dem Mord an Walter Lübcke.

Die Lage hat sich weiter zugespitzt und Versuche, dem mit pädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Überlegungen zu begegnen, mögen ebenso wichtig wie hilflos erscheinen.

*„Hallo, mein Name ist Anon, und ich glaube, der Holocaust hat nie stattgefunden. Feminismus ist schuld an der sinkenden Geburtenrate im Westen, die die Ursache für die Massenimmigration ist – und die Wurzel dieser Probleme ist der Jude.“<sup>1</sup>*

So Stephan B., der Attentäter von Halle, in seinem Livestream-Video, das seine Taten zeigte. Der Anschlag auf die am höchsten jüdischen Feiertag Yom Kippur gut besuchte Synagoge scheiterte nur, weil die massive Holztür standhielt. Anschließend erschoss der Täter die 40 Jahre alte Jana L. auf der Straße und kurz darauf den 20-jährigen Kevin S., der zu Gast in einem Dönerimbiss war.

Das Zitat ist kurz, zeigt aber anschaulich, wie die verschiedenen Bestandteile rechter Ideologien ineinandergreifen. In nur einem Satz werden der Holocaust geleugnet und der Feminismus in Kombination mit der Immigration für den Niedergang des Abendlandes/Westens verantwortlich gemacht – und wer trägt Schuld an alledem? *Der Jude!*

Solches Denken ist mindestens in den einzelnen Bestandteilen nicht etwa das eines verwirrten Einzeltäters, sondern findet Anknüpfungspunkte, die bis

---

1 Zit. n. Kracher, Veronika: Tatverdächtiger aus Halle. Menschen töten und sich selbst leidtun. Der Tagesspiegel 10.10.2019. Online unter: [www.tagesspiegel.de/politik/tatverdaechtiger-aus-halle-menschen-toeten-und-sich-selbst-leidtun/25104378.html](http://www.tagesspiegel.de/politik/tatverdaechtiger-aus-halle-menschen-toeten-und-sich-selbst-leidtun/25104378.html), zuletzt eingesehen am 2.7.2020

weit in die sogenannte gesellschaftliche Mitte reichen, darauf weisen Studien schon seit Jahren hin.<sup>2</sup> Und Fachleute sind sich einig, dass Taten wie die von Kassel, Halle oder Hanau auch auf ein gesellschaftliches politisches Klima zurückzuführen sind, das zu diesen ermutigt.

Die Vorstellung vom „Untergang des Abendlandes“ stand im Zentrum des Denkens von Oswald Spengler. In seinem gleichnamigen, 1918 erstmals erschienenen Werk, das zu einem Bestseller in der Weimarer Republik wurde, träumt er von einer abendländischen Hochkultur unter deutscher Vorherrschaft bzw. davon, den prognostizierten „Untergang des Abendlandes“ durch krieglerischen deutschen Imperialismus zu verzögern. (Vgl. Kaya 2017: 79ff.) Alles Demokratische, Kosmopolitische und Liberale galt ihm als Zeichen des gesellschaftlichen Verfalls und als „triviale Oberflächentendenzen“ (Spengler zit. nach ebd.: 89) der „Büchermenschen“, die im antidemokratischen Denken Spenglers als eine Zivilisationserscheinung zu bekämpfen seien und als minderwertig diffamiert werden: „Jedes Volk bringt solchen – geschichtlich betrachtet – Abfall hervor.“ Zit. n. ebd.: 90) Spenglers Denken folgt zwar nicht der gleichen biologistisch rassistischen Logik der Nazis, aber auch ihm gilt das Judentum als „vernichtend [...], wo es auch eingreift“ (zit. n. ebd.: 93). Allerdings ist sein persönliches Verhältnis zum NS-Regime umstritten. Auch wenn er selbst kein Anhänger Hitlers und des NS-Regimes war und mit dem rassenbiologisch begründeten Antisemitismus der Nazis nichts anfangen konnte und auch wenn seine Untergangsthese vielen Nazis als zu pessimistisch galt, zählt er dennoch zu den ideologischen Wegbereitern des NS (vgl. Wyrwa 2009: 785f.) bzw. zu den „Vorformern des deutschen Faschismus, auch wenn ihm wie vielen seiner Art, der Hitler nicht fein genug war.“ (Adorno 2003: 145f.) Es wundert jedenfalls nicht, dass Spengler heute wieder Bezugspunkt für die Neue Rechte ist. Das weiß auch die gegenwärtige Generation der Hipster-Nazis; so verschafften sich Identitäre im März 2018, um Aufmerksamkeit zu erregen, Zugang zum Vordach des Frankfurter Hauptbahnhofs, von wo sie Parolen wie „Heimat, Freiheit, Tradition, Multikulti Endstation“ riefen. Als „Tarnung“ trugen sie Westen mit der Aufschrift „Spenglerei Oswald“.<sup>3</sup>

Die These vom drohenden gesellschaftlichen Untergang wird aber nicht nur von bekennenden Antidemokraten vertreten, sondern auch von Personen, die

---

2 Vgl. etwa die zwischen 2002 und 2011 durchgeführte Langzeitstudie „Deutsche Zustände, die unter Leitung von Wilhelm Heitmeyer am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld durchgeführt wurde oder die von der Friedrich-Ebert-Stiftung seit 2006 in Auftrag gegebenen „Mitte-Studien, die bis 2012 von Elmar Brähler, Oliver Decker und Johannes Kiess an der Universität Leipzig durchgeführt wurde und seit 2014 an der Universität Bielefeld unter Leitung von Andreas Zick weitergeführt wird.

3 Vgl. Behr, Stefan: Endstation Heimat: Identitäre grölen auf dem Bahnhofsdach – und schweigen vor Gericht, Frankfurter Rundschau 26.6.2019. [www.fr.de/frankfurt/frankfurt-identitaere-groelen-bahnhofsdach-schweigen-gericht-12700382.html](http://www.fr.de/frankfurt/frankfurt-identitaere-groelen-bahnhofsdach-schweigen-gericht-12700382.html), zuletzt eingesehen am 2.7.2020.

sich selbst als Sozialdemokraten verstehen. 2010 ließ bekanntlich Thilo Sarrazin seinen rassistischen Phantasien vom drohenden Untergang Deutschlands in seinem Buch „Deutschland schafft sich ab“ freien Lauf. Auch dieses Buch erreichte fast hundert Jahre später als das von Spengler eine für ein Sachbuch erstaunlich hohe Verkaufszahl. Sarrazin sieht Deutschland bedroht durch insbesondere muslimische Migrant\*innen sowie generell alle Menschen, die gesellschaftlich marginalisiert und benachteiligt sind, aber besonders viele Kinder bekämen, und umgekehrt sinkende Geburtenraten weißer, deutscher, gebildeter Frauen. Damit hat er das Bedrohungsszenario des Bevölkerungsaustauschs, schon Jahre bevor sich „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ auf den Straßen zusammenrotteten, in die Gesellschaft getragen.

Wiederum ein paar Jahre zuvor hatte Eva Herman, die damals noch anerkannte Fernsehmoderatorin und Tagesschausprecherin war, gegen den Feminismus gewettert und ebenfalls das Aussterben der Deutschen prognostiziert. In ihrem 2006 erschienenen Buch „Das Eva-Prinzip“ ließ sie verlauten, dass die 68er schuld an sinkenden Geburtenraten seien, weil sie das positive Mutter- und Familienbild, das in der NS-Zeit noch geherrscht habe, zerstört hätten.

Doch das war nur der Anfang. 2015 erklärte sie in ihrem Artikel „Einwanderungs-Chaos: Was ist der Plan?“<sup>4</sup> Deutschland zum „Kriegsgebiet“, „welches nun von unzähligen Asylsuchenden, Stück für Stück, eingenommen werde. Eine subversive, perfide Kriegsstrategie, die auch schon das alte Rom einst vernichtete.“ Die „abendländische Heimat“ würde in „ein Schlachtfeld verwandelt“. „Europa wird geflutet mit Afrikanern und Orientalen. Unsere alte Kraft, unsere christliche Kultur, Glaube und Tradition, werden zerstört, die Identität der einzelnen Völker aufgeweicht und, Schritt für Schritt, abgeschafft. Ein irreparabler Vorgang.“ In ihrem Wahn kann Sie sich nicht vorstellen, dass Menschen in so elendigen und bedrohlichen Verhältnissen leben, dass sie alles aufgeben und nach Europa kommen, in der Hoffnung hier in Sicherheit leben zu können. Stattdessen vermutet sie in uralter antisemitischer Manier, dunkle Mächte im Hintergrund, schwadroniert über das „Brüsseler Marionettentheater“, „finanzsystemgesteuerte EU-Kraken“ und „eine bestimmte Gruppe von Machtmenschen des globalen Finanzsystems [...], die sich die Welt aus ihrem Kapitalsammelbecken heraus untertan machen will“.

Höcke sieht Deutschland dann vom „bevorstehenden Volkstod durch den Bevölkerungsaustausch“ bedroht und macht keinerlei Hehl aus seinem Rassismus, wenn er behauptet es gäbe unterschiedliche Ausbreitungstypen, wobei der „lebensbejahende afrikanische Ausbreitungstyp auf den selbstverneinenden

---

4 [www.wissensmanufaktur.net/einwanderungs-chaos](http://www.wissensmanufaktur.net/einwanderungs-chaos), zuletzt eingesehen am 21.6.2020

europäischen Platzhaltertyp“ treffe (*in einem Vortrag über Asylbewerber aus Afrika, 21. November 2015*)<sup>5</sup>.

Dieses von Rassismus und Antisemitismus getragene bevölkerungspolitische Denken, das eine homogene weiße deutsche (christliche) Gesellschaft im Reinzustand als beständige Einheit imaginiert, die durch Immigration und Geburten derer, die nicht dazu gehören sollen, bedroht werde, und in der Frauen primär die Rolle der gebärenden Mutter zugestanden wird, prägte die unterschiedlichsten rassistischen und antisemitischen Theorien in Deutschland auch schon vor der NS-Zeit. Nicht weil die Nazis all das erfunden hätten also, sondern weil sie das rigideste Programm zu seiner Umsetzung hatten, lässt sich gerade durch die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte der Sinn für die Wahrnehmung und Kritik entsprechender Ideologien und Politiken auch für die Gegenwart schärfen.

Es geht darum, die Fort- und Nachwirkungen ebenso wie die Brüche und Diskontinuitäten in den Blick zu nehmen, nach den Einflüssen des Vergangenen zu fragen und die Auseinandersetzung damit zu suchen. Die Beiträge des vorliegenden Bandes eint der Gedanke, dass die kritische Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Formen der Diskriminierung und Ausgrenzung in Deutschland immer auch vor dem Hintergrund der Geschichte, eben in postnationalsozialistischen Verhältnissen stattfindet.

Dass diese Verhältnisse auch postkoloniale Verhältnisse sind, gilt es nicht zuletzt hinsichtlich der Geschichte des Rassismus zu berücksichtigen. Beide Begriffe – postnationalsozialistisch und postkolonial – markieren nicht einfach nur ein Danach, sondern verweisen auf die Nachwirkungen bis in die Gegenwart hinein.

Betrachtet man die Geschichte von Rassismus und Antisemitismus, so verweist der rassistische Vernichtungsantisemitismus notwendig auf die rassentheoretischen Ursprünge im Kolonialismus. Denn die wesentlich zur Legitimierung kolonialer Herrschaft erfolgte Ideologieproduktion zur Unterteilung und hierarchischen Anordnung von Menschen, war auch die Grundlage für die biologistisch begründete Judenfeindschaft der Nazis. Auch wenn die vor allem religiös begründete Feindschaft gegenüber Juden und Jüdinnen eine lange Tradition hat, waren es doch die seit der Aufklärung durch Wissenschaftler begründeten Rassentheorien, die die Grundlage für die Ermordung darstellten, denn indem die mit der Feindbildkonstruktion verbundenen Eigenschaften zu erblichen wurden, war der angeblichen Bedrohung nur noch durch absoluten Ausschluss aus der Volksgemeinschaft und Vernichtung zu begegnen.

Die Gründer der Forschungsstelle NS-Pädagogik, Benjamin Ortmeier und Micha Brumlik, bemühen sich seit deren Gründung 2012 darum, die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte zu einem festen Bestandteil des Studi-

---

5 Siehe etwa Panorama, <https://daserste.ndr.de/panorama/aktuell/AfD-Hoeckes-Lehre-von-Menschentypen,hoeckeslehre100.html>, zuletzt eingesehen am 2.7.2020

ums für künftige Pädagog\*innen und Lehrkräfte zu machen. 2017 verfassten Sie einen entsprechenden Appell an die Kultusministerkonferenz, die Wissenschaftsministerien der Länder, das Bundeswissenschaftsministerium sowie alle Universitäten und Hochschulen in Deutschland, der bundesweit über zahlreiche Unterstützer\*innen fand, darunter allein 46 Professor\*innen und die Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland und des Zentralrats der Deutschen Sinti und Roma.<sup>6</sup> Im Folgenden wird dieser Appell noch einmal dokumentiert, da sich an seiner Aktualität nichts verändert hat.

## **Warum die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit – den NS-Verbrechen, der NS-Ideologie und der NS-Pädagogik – ihren festen Platz im Studium der Erziehungswissenschaften haben sollte**

1. Moralische Prinzipien und eine demokratische Orientierung sind wesentlich für das Studium der Erziehungswissenschaften. Ob Lehrerinnen und Lehrer, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen – wer auch immer Erziehungswissenschaften studiert und später pädagogisch tätig sein wird, hat es mit Menschen aus den unterschiedlichsten Zusammenhängen zu tun. Für die pädagogische Tätigkeit ist nicht nur spezielles Fachwissen eine grundlegende Voraussetzung, sondern gerade im Studium gilt es auch Grundfragen und Probleme des pädagogischen Berufes selbst auf den Prüfstand zu stellen, kritisch zu erörtern und zu diskutieren. Die Problematik und die Grenzen dieses Berufes wurden nirgends so deutlich wie in Theorie und Praxis der NS-Pädagogik, die ihren festen Anteil an der Verbreitung der NS-Ideologie und der Vorbereitung der mörderischen NS-Verbrechen hatte. Die Verwendung pädagogischer Techniken mit dem Ziel der ideologischen Indoktrination und einer grundlegenden Enthumanisierung gegenüber ausgegrenzten und auszugrenzenden Menschengruppen sind wichtige, extrem negative Beispiele, die sehr genau verdeutlichen können, warum eine humanistische und demokratische Pädagogik nötig ist und wo Manipulation und Indoktrination auch mit dem Einsatz moderner Techniken und wissenschaftlicher Forschung beginnen. „Erziehung nach Auschwitz“ ist daher eine vielseitige Aufgabe: Die Fähigkeit Nein zu sagen, nicht alles mitzumachen, aber eben auch Kenntnisse über die Vernichtungslager, die KZs, das NS-Mordprogramm und die mörderische NS-Ideologie sind, um nur zwei Aspekte knapp zu benennen, Grundlagen, die unverzichtbar sind.

2. Die heutige Realität in Deutschland hat eine Geschichte. Ein historisches Bewusstsein über die NS-Verbrechen und ihre Dimensionen ist auch nötig, um Beziehungen zur Gegenwart zu verstehen. Das Wissen über die weltweit einmalige staatlich organisierte und technisch auf höchstem Niveau durchgeführte Ermordung der jüdischen Bevölke-

---

6 Siehe den Aufruf unter: <https://allererste.wordpress.com/>



rung Europas und der Sinti und Roma – ob Säuglinge, Kinder, Erwachsene oder Greise, alle, derer die NS-Mörder habhaft werden konnten – oder über die Ermordung von zehntausenden als „unwertes Leben“ bezeichneten Menschen, die von Pädagoginnen und Pädagogen und Ärzten gemeldet wurden. Auch die Frage nach dem Einfluss der NS-Ideologie und des NS-Terrors auf die große Mehrheit der Bevölkerung, wie auch die nach dem Widerstand gegen das NS-Regime und der Zerschlagung der Organisationen der Arbeiterbewegung gehören dazu und sind strukturell entscheidend; Grundlegendes über all diese Bereiche kann und soll gerade von den Studierenden der Erziehungswissenschaften als Teil der Vorbereitung auf den Lehrberuf und die pädagogische Arbeit behandelt und gründlich durchdacht werden.

**3.** Die Gesellschaft in Deutschland überhaupt und in den Schulen insbesondere ist der ständigen Herausforderung ausgesetzt, auf aktuelle antidemokratische und menschenfeindliche Aktionen angemessen zu reagieren. Damit sind nicht allein die auch an der NS-Ideologie orientierte organisierte Neonazi-Szene oder die teilweise mörderischen Brandanschläge auf Flüchtlingsunterkünfte gemeint. Kernelemente einer Ideologie der Ausgrenzung mit Anleihen bei der NS-Ideologie haben ein breiteres gesellschaftliches Fundament, so dass in wissenschaftlichen Studien zu rechtsextremistischen Einstellungen zu Recht von der „Mitte der Gesellschaft“ gesprochen wird. Diese Herausforderung anzunehmen, ist auch die Aufgabe der pädagogischen Berufe:

Das Verständnis des gesellschaftlichen und historischen Kontextes ist dabei nicht nur für die Thematisierung inhaltlicher Fragen von Bedeutung, sondern betrifft – aktuell von besonderer Bedeutung – auch die Aufnahme geflüchteter Kinder und Jugendlicher in pädagogischen Einrichtungen. Aber nicht zuletzt geht es ganz allgemein darum, im pädagogischen Alltag Ausgrenzungen und Diskriminierungen zu verhindern, die oft auch in Schimpfworten und Beleidigungen ihren Ausdruck finden, die sich gerade gegen jene Gruppen richten, auf die das NS-Mordprogramm zielte. Dort, wo Bezeichnungen wie „Du Jude, Du Zigeuner, Du Behinderter“ in der Realität als Beleidigung verwendet werden, (und jeder in der pädagogischen Praxis stehende weiß, dass dies keinesfalls nur Einzelfälle sind), ist die Pädagogik gewiss auch mit dem Blick auf die NS-Zeit gefordert. Aber nicht nur dort: Überall, wo Mechanismen der Diskriminierung, Beleidigung und Ausgrenzung zum Tragen kommen, z. B. auch auf Grundlage von religiösen Zugehörigkeiten, hat der oder die gut gebildete im pädagogischen Bereich Tätige angemessen zu reagieren, sich in erster Linie auf die Seite der Diskriminierten zu stellen, aber auch mit pädagogischem Geschick die Situation insgesamt zu analysieren, zu bewerten und angemessen zu handeln und auch die eigene Rolle zu reflektieren.

**4.** Es zeigt sich in der Praxis, dass die Studierenden der Erziehungswissenschaft ein sehr großes Interesse daran haben, sich mit all diesen Fragen als Teil der Vorbereitung auf ihren schwierigen pädagogischen Beruf auseinanderzusetzen. Seit 2009 wurde an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main durch umfassende Befragungen von Studierenden der Erziehungswissenschaft nachgewiesen, dass die viel zitierte Behauptung: